

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 2 (1880)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zweiter Jahrgang.

Abonnement:

Bei Franko-Zustellung per Post
Jährlich Fr. 5. 70
Halbjährlich " 3. —
Vierteljährlich " 1. 50
Ausland mit Zuschlag des Porto.

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text find
gefälligst an die Redaktion der
"Schweizer Frauen-Zeitung" in
St. Gallen zu adressiren.

Redaktion

eines im Stillen wirkenden gemein-
nützigen Frauenkreises.



Motto: Stets strebe zum Ganzen; — und kannst Du ein Ganzes nicht sein,
So seltsame als nützliches Glied dienend dem Ganzen Dich an.

Insertion:

15 Centimes per einpaltige Petitzeile.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die "Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint jeden Samstag.

Publikationen

beliebe man franko einzusenden an
die Expedition der "Schweizer Frauen-
Zeitung" in St. Gallen.

Verlag und Expedition

von Altwegg, Weber & Freuburg
in St. Gallen.

St. Gallen.

Samstag, den 13. März.

Der 29. Februar des Schaltjahres 1880

ist als Gedächtnistag ein so wichtiger, daß derselbe nicht bloß in der politischen Presse Erwähnung finden soll, denn derselbe schließt mit dem erfolgten Durchbruche eines der größten Bergfollse so Vieles in sich, daß auch die denkende Frauenwelt vor der Erfüllung einer solchen Kiesenarbeit eine Weile staunend stille stehen darf.

Ist doch das Werk der Durchbohrung des St. Gotthard ein nationales, oder richtiger gesprochen: ein internationales und ist dadurch unsere ganze Nation, welcher auch wir Frauen angehören, engagiert; folgerichtig ist es nur ein Zeichen der Anerkennung des schaffenden Menschengewisses, wenn wir auch in der "Frauen-Zeitung" mit einigen Zeilen der Pioniere gedenken, welche zur Vollenbung dieser großartigen Verkehrsader mit dem zündenden Worte der Ideen, mit dem Maßstabe und Stifte, mit der kritischen Frage der Finanzbeschaffung, oder mit dem Meißel und der Dynamitpatrone Dasjenige beigetragen haben, was in der Kraft eines jeden Einzelnen lag.

Wie viele schwere Kämpfe hat es ja in der Männerwelt gekostet, bis dieses Unternehmen mit seinen sich thürmenden Schwierigkeiten überwunden und in der Ausführung gesichert war! Wie unsicher stand lange Zeit das Jünglein der Waage, als es galt, die Ehre und das Ansehen unseres Heimatlandes vor den Augen des Auslandes zu erhalten und zu retten!

Wahrlich, jene Episode mußte auch die Frauenwelt mit einer gewissen Angst erfüllen, wenn die Stimmen der Öffentlichkeit laut und leise von der Einnischung anderer Mächte in das Verkehrsweisen unserer Heimath sprechen mußten, deren Ende nicht zum Voraus abgesehen werden konnte und den Muth unserer kleinen Nation auf eine harte Probe stellte.

Dank der Einsicht und der Entschlossenheit unserer Staatsmänner und dem guten Willen des gesamten Schweizervolkes ist diese Aufgabe in ehrender Weise gelöst worden und die Nachbarländer sind uns in einer Weise entgegengekommen und haben eine Gesinnung kundgegeben, welche mehr werth ist, als manche andere gestempelte und gesiegelte Verträge.

Welchem Frauenherzen sollte es gleichgültig sein, wenn Fragen solch tiefgreifender Art vor die Schwelle unseres Schweizerhauses gelegt werden? Sind wir ja schon ängstlich, wenn nur der Rauch nicht recht zum Kamin hinaus will, wie viel mehr sollten wir

es nicht sein, wenn sich unsere Männer gegenseitig berathen, wie die Gefahren für die Existenz unseres Vaterlandes abgewendet werden sollen. Denn hätte in der Gotthard-Krise Ohnmacht an der Stelle eines entschlossenen und starken Willens vorgeherrscht, so wäre es sicherlich um ein gut Stück Freiheit geschehen gewesen!

Und unter dem Baume der Freiheit lagern ja auch wir Mütter so gerne mit unsern Kindern und wenn nicht alle Zweige süße Früchte tragen und Manches sich nicht nach unserem Wunsche zeitigen will, so bedürfen doch gerade wir der Gewißheit eines gesicherten Schutzes um so mehr, als wir unter den Segnungen einer solchen Periode aufgewachsen sind und die Schrecknisse von Noth und Landesunruhen fast nur dem Namen nach kennen.

Unser Geschlecht gerade ist namentlich dazu bestimmt, sich in der Geduld zu üben und sind wir daher für das bisher Errungene im Gebiete der Freiheiten gewiß dankbar. An uns ist es aber auch, mitzurathen und mitzuhelfen in der Ausführung hehrer Gedanken bei unserer Männerwelt; wir haben daher die heilige Bürgerpflicht, im Stillen, im häuslichen Kreise, dem Gute unsere Stimme zu leihen. Ein gängliches Außerachtlassen aller äußern Verhältnisse, wie es der fromme Gelsinn rein weiblicher Naturen oft praktiziert, ist nicht die volle Erfüllung unserer Bestimmung.

Wir behaupten sogar, das rechtzeitige Interveniren des Frauengeschlechtes im engen Kreise der Familie hat schon Vieles gewendet und so gut dies in kleinen Dingen zur Wohlthat werden kann, eben so gut ist das vorurtheilsfreie Denken einer Frauensperson geeignet, ihre Umgebung auch in äußeren Fragen auf den richtigen Pfad allseitiger Ueberlegung zu lenken, — und nicht gar selten sind schon die schroffsten Gegensätze durch weiblichen Einfluß zu einer vernünftigen Ausgleichung gekommen, ohne daß wir Frauen öffentlich "mitgethatet" haben.

So wenig wir für das schon auf's Tapet gebrachte Stimmrecht der Frauen sind, so sehr sind wir aber für eine wohlthätige Einfluß eingenommen, welche wir direkt und indirekt auf die Stimmgebenden ausüben können und sollen.

Und hier haben wir allen Ernstes auf der Warte zu stehen, mit unbefangenen Blicke das Thun unserer "Oberen" zu beurtheilen und im Momente eines unrichtigen Entscheides unser Veto einzulegen. nämlich dasjenige Veto, wo das Herz zum Herzen spricht, wo kein Unrecht zugelassen wird, wo kein

Parteihaß und kein materieller Gewinn entscheidet, wo allein das Rechte und Gute zum billigen Rechte gelangen soll! Sage man uns nicht, daß wir hierin zu weit gehen oder wir verweisen auf das tägliche Wiederpiegeln der häuslichen Verhältnisse auf die äußern, — und erlauben uns dann zu fragen: Ist es nicht Pflicht jedes Schweizermädchens, jedes schweizerischen Frauenherzens, Muth zu geben auf das Rollen der äußeren Geschehnisse, um daraus Lehren zu ziehen auf das Wollen im selbsteigenen Gemüthe, auf das wechselvolle Stimmungsleben in Familienkreisen, wo oft unter dem gleichen Hausdache verschiedenartig zusammengelegte Verbindungen bestehen und sich gegenseitig unterstützen müssen, um dem Guten, Wahren und Schönen zum Durchbruche zu verhelfen! — Auch hier kostet es viel Kampf, wenn jeder Theil das Rechte zu vertreten glaubt. Wie manche Mutter hat nicht schon die Stelle eines Pionniers einnehmen müssen gegen die Schwächen eines Mannes? Oder um diesem oder jenem Zwange ein Halt zu gebieten, oft um der Kinder willen, oft gegen die Kinder, wenn dieselben den Erfahrungen nicht achten wollten, welche ihre Eltern im innern und äußern Leben machen mußten und zur Anwendung bringen wollten? Wie mancher Hausvater muß seine ganze Kraft und Willensstärke einsetzen gegen die falschen Grundsätze und irrigen Anschauungen seiner "rechthabenden" Ehehälften, welche trotz vielfacher empfindlicher Lehren keine Ergebenheit kennt und in trotziger Weise dem wahren Sinn und Schaffen ihres Mannes stetsfort entgegenarbeitet? — Auch solche Mineurs haben ein hartes Gestein zu bearbeiten und schon Mancher ist den dahierigen Anstrengungen erlegen, da sich auf diesem Felde gegenseitiger Erziehung nicht immer Sprengmittel anwenden lassen.

Es gibt demnach der Pioniere viele, vom Stande des Geislichen bis zu dem, durch des Lebens Schicksal verfolgten Bettler; vom Regenten und Staatslenker bis zum leuchtenden Bergmann, welcher beim dumpfen Talglut im Schachte das saure Brod für sich oder die Seinigen suden muß. Nicht die Höhe der Stellung und auch nicht immer der Erfolg entscheidet jedoch über den Werth eines solchen öffentlichen oder eines sogar des Sonnenlichtes entbehrenden Arbeiters, wohl aber der innere Werth in Erfüllung seiner ihm zugewiesenen Aufgabe und hiebei sei also auch Derer gedacht, welche einem guten Ziele zustrebten, wenn auch ihr Lebensfaden

nicht ausreichte, die Früchte ihrer schaffenden Hand zu genießen und sich an der Vollendung ihrer Arbeit zu erfreuen.

Keinen wir nach dieser Abschweifung vor die beiden dunkeln Oeffnungen des Gottharddurchstichs zurück. Wie viele Familienväter sind hier nach jahrelanger unverdrossener Arbeit eines Tages als stumme Leichen, gleich dem Material des Granitgesteins hinaus transportiert worden und ihren armen Familiengliedern mußte die Kunde vom dem Nichtmehrsein ihres Ernährers gebracht werden! — Wie Mancher setzte sich hier den Denkfleiss seines Lebens, alleinstehend, unbeweiht und unbetrübt — nur der rauen Arbeit sich widmend. Ein Jeder dieser Arbeiter muß aber von dem erhebenden Gefühl getragen gewesen sein, zu wissen, an der Lösung einer Aufgabe mitgewirkt zu haben, von welcher alle Nachwelt noch sprechen wird. Und ein solches Gefühl ist für einen gewöhnlichen Mineur oder Erdarbeiter unter Umständen so wohlthuend und edel, als der Vollzug eines Machtspruches von einem Regierenden, welcher von der Ungerechtigkeit und Schädlichkeit seines Thuns viel eher überzeugt ist als vom Gegentheil.

Daher auch das Ueberströmen des Arbeitsgeistes in den letzten Tagen des Durchbrechens auf beiden Seiten; eine eigene Art Wuth bemächtigte sich des Sinnes dieser Vergleute, als ihnen das Arbeiten von der andern Seite vernehmbar wurde. Und erst der Durchschlag und das gegenseitige Händereichen nach jahrelanger täglicher Lebensgefahr! Welchem Manne muß nicht eine warme Thräne der Theilnahme bei einer solchen Begrüßung entfallen, gerade wie wenn eine Mutter ein Kind als glücklich wiederfindet, an dessen Schicksal sie oft zu verzweifeln Ursache hatte.

Wie aber nicht jeder ängstlichen Mutter oder einem besorgten Vater das Glück zu Theil wird, sich an dem gelungenen Erziehungswerke ihrer Kinder zu erfreuen, war es auch dem genialen Uebernehmer der Gotthardbahn, Herrn Favre, nicht beschieden, den Triumph eiserne Thatkraft mitzufeiern; er ist als Pionnier auf dem Felde seiner Aufgabe gefallen; nichtsdestoweniger wird aber sein Name und sein Charakter als Menschenfreund der Nachwelt in Erinnerung bleiben.

Das schönste Denkmal aber könnte die Frauenwelt diesem Werke dadurch setzen, daß von derselben eine Kollekte in Fluß gebracht würde, um die Wittwen und Waisen der verunglückten Arbeiter so zu unterstützen, daß das herbe Schicksal dieser Hinterlassenen gemildert und Segenswünsche an Stelle bitterer Leidensthänen treten könnten.

Dieses wäre wohl die schönste und edelste Blume auf das Grab dieser verstummten Zeugen, was Menschenkraft und Menschengestalt vermag.

Möge diese unsere Anregung in die richtigen Hände gelangen, — und gleichzeitig einige derjenigen Herzen ergreifen, welche dem Worte und Wunsche auch die That folgen können!

Leider ist die „Schweizer Frauenzeitung“ nur zu denjenigen Pionniere zu zählen, welche bloß mit der Spate des Wortes und der täglichen Arbeit auf dem Gebiete der Wohltätigkeit und des Erziehungswekens mitwirken kann.

Vereinte Kraft macht aber auch hier stark und darum rufen wir in alle Gauen und Thäler unseres lieben Schweizerlandes:

Ihr Frauen! Ehret den 29. Februar 1880 durch den lebendigen Denkfleiss edler Wohltätigkeit!

* Eine Mutter.

Du bist uns nicht gestorben, theure, selige Mutter! Du lebst und wirkst fort in den Herzen Deiner Kinder so lange, bis auch jene werden zu schlagen aufgehört haben.

Als ein einfaches, schlichtes Frauenbild trittst Du uns vor die Augen, wenig Werth legend auf die äußere Erscheinung; doch aus Deinem Auge strahlte warm die hingebende, selbstverleugnende Liebe. Wer Dir nahe kam, fühlte deren wohlthuende Kraft.

Nimmer müde waren Deine rastlosen Hände in der Arbeit für Deine Lieben. Die Erste und die Letzte warst Du in Deinem Tageswerk. Und wenn Du die Deinen alle zur Ruhe geleitet, dann schlossen sich die milden Augen erst, nachdem Du den Himmel um Segen und Schutz für Jedes derselben angefleht.

Nicht nur Dein Thun, sondern jedes Deiner Worte zeugte von der mächtigen Kraft, welche Dein Wesen besetzte. Wenn die Arbeit sich häufte, wenn Kummer oder Krankheit Dich plagten, — nie entfiel Deinen Lippen ein ungebildiges Wort. Den ungerechtesten Vorwurf konntest Du hinnehmen — und schweigen. Mochte der Schmerz darüber auch noch lange an Deinem Herzen nagen, lieber diesen tragen, als einen weniger geduldigen Mitmenschen zum Zorne reizen.

Dem Vater konntest Du die Wünsche von den Augen lesen; keine Anstrengung, kein Opfer war Dir zu groß, wenn es galt, dieselben zu erfüllen. Deine eigenen Wünsche, Deine Bequemlichkeit, ja Deine Gesundheit schienst Du dabei zu vergessen.

Ganz Deiner Familie lebend, fandest Du im Schooße derselben volles Genüge. Deine Tochter wurde bald Deine Freundin, mit der Du jeden Kummer und jede Freude theiltest! Jede Kleinigkeit wurde dem Mütterchen erzählt. So beschränkt der Platz dort war, so drängte sich doch oft die ganze Familie um den Kochherd, an welchem die Mutter beschäftigt war. Da fielen dann ihre liebevollen Worte in die empfänglichen Gemüther, wie ein erquickender Regen auf die heiße, dürstende Erde. Mit neuem Muth ging nachher jedes wieder an seine Arbeit: die Mutter hatte es ja gesagt; da mußte doch gewiß alles gut kommen.

Bei einem so innigen Verhältnis wurde die Liebe zur Mutter eine Haupttriebfeder alles Thuns. Wir wollten der Mutter Freude machen, dieses Streben beherrschte unser Leben. Während die strafende Hand des Vaters mein Herz oft nur verhärtete, genügte ein Seufzer, eine Thräne im Auge der Mutter, um mich mein Unrecht lebhaft erkennen zu lassen.

Auch jetzt, wo die Theure nicht mehr leblich unter uns weilt, hat ihr Geist nicht aufgehört, unter uns zu wirken. Mahnend, warnend oder segnend tritt ihr Bild vor mich hin und ist der Leitstern meines Lebens.

Zur Erhaltung des Schuhwerks.

Eine große Zahl unserer Hausfrauen bekümmert sich um diesen wichtigen Theil unserer Bekleidung nur insofern, als sie beim Anziehen einen tadellos glänzenden Schuh verlangen, wofür vielerorts ausschließlich die Dienstboten verantwortlich gemacht werden. Welche Mittel in Anwendung gebracht werden, um diesen verlangten Glanz hervorzubringen, ist gar vielen Hausfrauen (oder die wenigstens diesen Namen tragen, auch wenn sie denselben keineswegs verdienen) gleichgültig. Da das Reinigen und Glänzen des Schuhwerks aber eine Arbeit ist, welche die meisten Dienstleute zu den unangenehmen und anstrengenden zählen, was es zu gewissen Jahreszeiten in großen, vielfüssigen Familien auch wirklich ist, so suchen sich dieselben diese Aufgabe auch so viel als möglich zu erleichtern und es werden unter den vielen angekündigten diesfälligen Präparaten stets diejenigen ausgesucht und probirt, welche den leichtesten, mühelosesten Erfolg versprechen, ohne in Betracht zu ziehen, ob dieselben nicht dem Glanze des Schuhwerks denselben durch seine Bestandtheile nütze oder schade.

In der Regel aber ist das Letztere der Fall; unser rissiges, sprödes Schuhwerk, das oft nach kurzer Zeit des Getragenseins keiner Reparatur mehr fähig und werth ist, zeugt davon, daß unsere in Handel kommenden Schnellglanzpräparate dem Leder nicht bloß keine nährenden und erhaltenden Stoffe zuführen, sondern im Gegentheil die darin enthaltenen Fettbestandtheile ausziehen und daselbe direkt zerstören.

Wenn diese Zerstörung sich dann auffallend schnell vollzogen hat, so daß der Geldbeutel durch sich zu

oft wiederholen müßendes Beschaffen neuen Schuhwerks in unangenehme Mitleidenschaft gezogen wird, so wird auf alles mögliche geschmäht, auf den Gerber, den Lederhändler, den Schuhmacher, die Dienstboten und sogar noch auf den Herrgott, der den Thieren in jetziger Zeit schlechtere Felle wachsen lasse — nur nicht auf die eigene Einsicht, welche zu bequem ist, sich der richtigen Behandlung und der richtigen Präparate zu verschern, welche der möglichst dauernden und guten Erhaltung des Schuhwerks am besten dienlich ist, und dafür zu sorgen, daß diese von den Dienstleuten auch gehörig vollzogen und in Anwendung gebracht werde.

Zur gehörigen Instandstellung der Fußbekleidung lasse man den Dienstboten genügend Zeit und veräume nicht, sich selbst zu überzeugen, in welcher Weise die Arbeit an Hand genommen werde. In der kalten und naßkalten Jahreszeit, wo der Schuh tagtäglich mit Schneewasser in Berührung kommt, sollte derselbe auch jeden Abend mit Fett gehörig eingerieben und so bis zum Morgen stehen gelassen werden, damit daselbe Zeit habe, in das Leder gehörig einzudringen. Morgens kann er dann immerhin glänzend werden, wenn der Eigentümer oder die Eigentümerin es wünscht. In der übrigen Zeit des Jahres sollten die Schuhe ebenfalls wöchentlich zweimal eingefettet werden.

Ganz besonders ist es dem Schuhwerk schädlich, monatelang liegen zu bleiben in mit Wische überführtem Zustande, ohne vorher gehörig eingefettet worden zu sein. Es bedarf daselbe eben so sehr der besonderen Aufmerksamkeit einer sorglichen Hausfrau, als das kostbare Pelzwerk, dessen Instandhaltung im Sommer schon manche ängstliche Dame nicht ruhen ließ. Die Landbewohner und einfachen Arbeitsleute, welche vom Schuhwerk nicht bloß schöne, sondern vielmehr gute Eigenschaft verlangen, könnten in Behandlung desselben zum Muster dienen. Eine große Summe ihres oft so sauer Erworbenen verschlingen die Ausgaben für das nothwendige Schuhwerk, und jene Damen und Herren, welche in ihrem Vorrathe von Fußbekleidung nach Einfall und Laune wechseln und nach der Mode ohne Bedürfnis neue Anschaffungen machen, wissen nicht, wie lieb einem achtzigjährigen Mütterchen ein paar neue Schuhe werden kann, für dessen Ankauf es monatelang sich den Bissen vom Munde wegsparen mußte. Sie kennen aber auch nicht dessen innige Dankbarkeit, wenn das lebenswürdige Frauchen des Schuhmachermeisters, mit den beiden schweren Thalern des alten Mütterchens in der Hand, denselben mit ihren braunen lieben Augen so freundlich anblickt und für daselbe bittet: „Die gute Alte mußte das Geld so sauer verdienen und die Rappen so lange zusammensparen — darf ich nicht etwas billiger verkaufen?“ Und wenn dann der Meister so herzlich theilnehmend ein „Ja“ nickt, so weiß die gute Alte nicht, ob ihr die Schuhe lieber sind, die freundlichen mitführenden Verkäufer oder — der am Verkaufspreise ihr geschenkte Franken. Und gewiß wird sie ihrem neu gekauften Paar Schuhe mit ängstlicher Sorge dasjenige zukommen lassen, dessen dieselben bedürfen, um des Mütterchens stets noch neue und letzte Schuhe zu bleiben.

Ueber die Pflege der Zähne

läßt sich ein Arzt in folgender Weise hören: Keinem Organ des menschlichen Körpers hat die fortchreitende Kultur größeren Schaden gebracht, als den Zähnen, so zwar, daß ein vollkommen gesundes Gebiß schon im vorgerückten Jugendalter zu den Ausnahmen gehört. Und doch könnte diesem Uebelstande leicht dadurch abgeholfen werden, daß die Eltern ihre Kinder schon im vierten und fünften Lebensjahre an die tägliche Reinigung der Zähne — mit einem weichen Bürstchen und passendem Zahnpulver, z. B. aus etwa 5 Theilen Magnesia und 1 Theil salicylsäurem Natron — gewöhnen. Hat einmal diese Übung Platz gegriffen, so werden schadhafte Zähne und angeschwollene Backen, künstliche Zähne und schmerzhaftes Zahnoperationen viel seltener werden.

Die Asche als Dünger.

Währendem die Asche in den Städten, beziehungsweise deren Rüden, als lästige Plage, als Abraum angesehen und behandelt wird, weiß sie der Landwirth nicht hoch genug zu schätzen; denn dieselbe ist eines der vorzüglichsten vegetabilischen Düngemittel. Es bringt jedoch nicht jede Art derselben eine gleich starke Wirkung auf das Wachsthum der Pflanzen hervor; auch hängt diese sehr von der Witterung und den Bestandtheilen des Bodens ab, über den die Asche ausgestreut wird.

Die unausgelaugte Holzasche wird nur selten als Düngemittel angewendet, weil es fast immer vortheilhafter ist, ihren Gehalt an Laugensalzen zum Besuche des Waschens und Seifensiedens im Haushalte oder in Salpetersiedereien, Glasfabriken, Färbereien u. s. w. auszugleichen.

Die ausgelaugte Holzasche bleibt aber noch immer ein schätzbares Düngematerial, das jedoch einen sehr abweichenden Werth hat, je nach dem man es von den verschiedenen Gewerksleuten erhält.

Wird die Asche in Potaschesiedereien, Salpetersiedereien, Glasfabriken u. s. w. bloß ausgelaugt, d. h. der Gehalt an Laugensalzen ausgezogen, so bleibt eine Substanz übrig, die in ihren Bestandtheilen und Wirkungen mit der Torfasche große Ähnlichkeit hat. Bezieht man dagegen die ausgelaugte Asche von Seifensiedereien oder Bleichern, so erhält man neben den gewöhnlichen Bestandtheilen der Asche auch noch eine beträchtliche Quantität kohlenfauren und ägenden Kaltes mit, weil man diesen meistens im Uebermaße der Asche zusetzt, um ägende Lauge zu erhalten, und es ist begreiflich, daß dieser Zusatz die Wirksamkeit der Asche um ein Bedeutendes erhöhen muß. Besonders Seifensiederasche ist schätzbarer als jede andere Art; das beweisen die vielen Versuche, welche man mit dieser gemacht hat, daß sie nicht bloß als Reizmittel wirkt, sondern eine Menge positiv nährender Stoffe enthält. Auf thonigem, feuchtem Boden ist die Wirkung der Asche weit bedeutender als auf sandigem; auf dem ersten soll eine tüchtige Düngung mit Asche sich 8—10 Jahre lang verspüren lassen.

Bei der Düngung mit Asche ist es Hauptbedingung, dieselbe möglichst gleichmäßig zu vertheilen, indem dieselbe, in Menge auf einer Stelle zusammengehaufen, den Boden unfruchtbar macht wie der Gips. In gebirgigen Gegenden, wo man mit einem rauhen Klima zu kämpfen hat, ist die Asche zur Erzeugung von Gemüsen unbedingt nothwendig. Selbst auf einem gänzlich erschöpften Boden und in rauhem Klima gedeihen diese vorzüglich, wenn richtig mit Asche gedüngt wird.

Man streut die Asche vorzugsweise gerne aus, wenn in kurzer Zeit darauf Regen zu erwarten ist. Dieselbe soll dabei nicht zu tief in den Boden gebracht werden.

Trotz des hier dargelegten eminenten Nutzens der Asche als Düngemittel für unsere Gärten wird doch in den Städten in Folge von Unkenntniß oder Gleichgültigkeit eine enorme Quantität von Asche weggeworfen und ihren Zwecken als kostbares Düngemittel entzogen. Wie bald würden die Gemüse und Blumen im Garten der sorglichen Gärtnerin lohnen, wenn sie diesem „Qualgeist“ der Küche eine größere Aufmerksamkeit und richtige Verwendung würde angedeihen lassen.

Zwei Dinge kommen überall hin auf Erden: der Tod und das Klavier, sagt ein Mitarbeiter der „Schweizerischen Musikzeitung“. — Ja wohl, in kleinen Dörfern zählt man 30—100 Klaviere — und doch gar oft will sich in geselligen Kreisen von allen den „Klavierbetreibenden“ Niemand zum Vorspielen hergeben.

In den vier Wänden glauben auch schwächere Dilettanten Etwas zu können, sobald sie aber Zuhörer haben, namentlich solche, die ihnen als Kenner gelten, happert's und auch nach längerem Unterricht wird ein unsicherer Spieler muthlos; die Eltern sind unzufrieden über die langsamen Fort-

schritte und den kleinen Erfolg gegenüber den großen finanziellen Opfern, welche sie gebracht haben.

Der Verfasser obigen Artikels sagt ferner: „Wann werden einmal unverständige Eltern und Erzieher aufhören, Kinder, denen das Talent für Musik ganz abgeht, doch mit unnützem Dilettiren die kostbare Zeit vertrödeln zu lassen?“

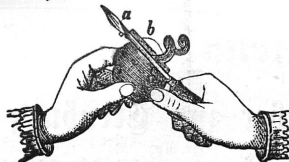
Auf das oben Gesagte möchten wir einwenden, daß wenn nicht organische Verbindungen, der gänzliche Mangel an Intelligenz oder Gehör vorhanden ist, man immerhin eine zeitlang musizieren haben muß, um zu wissen, ob wirklich kein Talent zur Erlernung ordentlicher Hausmusik, ohne Ansprüche auf Virtuosität, vorhanden ist. Weit öfter ist eine angeborene, nicht früh genug erkannte und energisch bekämpfte Zerstretheit der Hemmschuh. — Ein intelligentes, lebhaftes Kind kann ganz gut spielen und dabei träumen; wie oft üben sich die Finger und das Kind erzählt dabei einen lustigen Einfall eines Mitschülers oder sonst eine „Neuigkeit.“ Das sollte, anstatt daß man darauf eingeht — besonders, wenn's „pikant“ ist — entschieden getadelt und derartige störende Zwischengedanken auf nachherige Mittheilung verwiesen werden.

Das Gleiche läßt sich überhaupt von allen Studien und Arbeiten der Kinder sagen. Man propfe nicht zu viel in das Kind hinein, gebe ihm reichlich Zeit, sich im Freien zu tummeln, damit der Körper sich kräftig und gesund entwickle, schlägt aber die Arbeitsstunde, so halte man das Kind frühzeitig an, sich zu sammeln und ganz bei der Sache zu sein, denn das ist und bleibt die Hauptsache zu gebieter, geistiger Entwicklung, welche mit derjenigen des Körpers Hand in Hand gehen soll.

Brand's patentirtes Kartoffelschälmesser.

(Beschreibung in der Leipziger „Illustrirten Zeitung“ Nr. 1911 vom 14. Februar 1880.)

Unsere Zeit, die mehr als jede andere auf die Nothwendigkeit, im Kleinen zu sparen, hinweist, ist besonders reich an praktischen Erfindungen, welche die Vereinfachung und Erleichterung der häuslichen Arbeit, sowie die Erhaltung scheinbar unbedeutender Bestandtheile der dabei zur Verwendung kommenden Stoffe zum Zede haben.



In diesem Sinne hat das oben bezeichnete Schälmesser, das auch für Obst und Gemüse zc. benutzt werden kann, für jede Haushaltung Bedeutung. Der Hauptvortheil desselben besteht darin, daß nur so dick geschält werden kann, als es die Breite des Messers gestattet; außerdem empfiehlt sich das Messer durch die auch durch Ungeübte vollkommen gefahrlose Anwendung.

Das Instrument besteht nach unserer Abbildung aus einem gerundeten oder flachen Metallstab, der oben in einer lanzettförmigen Spitze a endet und dessen Rücken das ein- oder zweischneidige Messer b trägt. An diesem Metallstab befinden sich zwei Lager, in denen in zwei Zapfen das hier einschneidige Schälmesser ruht, dessen Schneide dem Metallstab zugekehrt ist und das sich in einem Winkel von fast 90 Grad so lange nach rechts um seine Achse zu drehen vermag, bis die beiden Anschläge anstoßen; der ganze Apparat wird an einem Griff gehalten. Will man das Messer gebrauchen, so faßt man mit der rechten Hand den Griff, setzt die Frucht mit der linken an den Metallstab in der mittleren Höhe des Messers b, drückt letzteres so fest an die Frucht, daß es einschneidet und zieht dann durch sanfte Führung, während man die Frucht nach links dreht, die Schale ab. Beim Schneiden kommt das Messer vermöge seiner Drehbarkeit leicht

über alle unebenen Stellen hinweg, so daß nicht nur ein schnelles, sondern auch ein gleichmäßiges Schälen erzielt wird.

Der Apparat, der aus verschiedenem Material hergestellt werden kann, ist vom „Versand-Geschäft für praktische Erfindungen in Neumünster-Zürich“ zu beziehen.

Rezepte.

(Praktisch bewährt und gut befunden!)

Farbige Wollstoffe zu waschen, ohne daß dieselben in Glanz, Farbe oder Weichheit einbüßen. Zu zwei Eiter Wasser reibt man eine große rohe Kartoffel auf dem Reibeisen, läßt sie einige Stunden stehen, gießt das Wasser ab und nimmt noch etwas warmes dazu, wäscht die bestimmten Sachen in diesem lauen Wasser und spült sie nachher in reinem mehrere Male aus. Seife ist überflüssig; alle Fleden verschwinden. Die Wäsche muß bloß ausgedrückt, nicht ausgewunden und zugleich aufgehängt werden. — Weiße und farbige Seidenstoffe werden auf gleiche Weise mit Vortheil gewaschen. Ebenjogut läßt sich zu diesem Waschverfahren dasjenige Wasser benutzen, in welchem man zum Kochen vorbereitete, roh geschnittene Kartoffeln eine Weile stehen gelassen hat.

Eierschalen als Töpfe für kleine Samereien. Wer sich eine Anzahl Eierschalen, wie dieselben nach dem Genuße von weich gekochten Eiern übrig bleiben, zusammenlegt und in dieselben dann mit einem Hölzchen eine kleine Oeffnung an dem ganz gebliebenen Ende macht, kann solche Schalen mit Erde anfüllen, in eine jede ein oder zwei Samenkörner legen, mit Bleistift den Namen derselben auf die Schale schreiben und mit diesen Sammentöpfchen ein mit Asche oder Sägespänen gefülltes Kistchen garniren. Ist das Pflänzchen einmal versetzbar, so löst man die Schale langsam los und setzt Erde und Pflänzchen in Töpfe oder in den Garten. Diese Manier ist besonders für frühe Blumenkultur sehr empfehlenswerth. Paula.

Die Mittheilung, welche uns durch eine werthe Leserin der „Schweizer Frauen-Zeitung“ zugekommen, haben wir in früheren Jahren praktisch erprobt und es beruht diese Pflanzenerziehung ein köstliches Vergnügen und ist namentlich geeignet, der Jugend als edle Beschäftigung zu dienen. Mädchen könnten diese Eier-Töpfe dann noch mit allen möglichen bunten Garnen umschiden und zum Aufhängen einrichten; es bilden dann diese lebenden Töpfchen viel sinnreicheren Schmuck als tausend andre Nippachen. Die Redaktion.

Briefkasten.

St. B. in S. Um das Ausfallen der Haare zu verhindern und gleichzeitig deren Wachsthum zu befördern, wenden Sie folgendes Mittel an, das seine günstige Wirkung noch niemals verfehlt hat:

In 1 Liter Wasser lösen Sie 30 Gramm (zirka eine Handvoll) Küchenalz auf, geben 10 Gramm Kampferspiritus und 60 Gramm Eucalyptus dazu und lassen Sie die Flüssigkeit stehen, bis das Salz sich aufgelöst hat. Nachher binden Sie zum Schutze der Augen ein dickes Tuch um die Stirne, benehmen einen Schwamm mit dieser Flüssigkeit und tränken damit durchgehend den Haarboden. Diese Waschungen sollen täglich drei Mal gemacht werden, worauf jedesmal die Kopfhaut mit Kampferpommade, welche mit Rum vermischt wird, soll eingerieben werden. Diese Flüssigkeit wirkt auf die Capillargefäße der Haarwurzeln äußerst belebend und es sind die täglich in den öffentlichen Blättern angezeigten, besseren Haarwuchsmittel auf dasselbe Prinzip basirt. — Durch dieses einfache und billige Verfahren sind bei einer 45jährigen Frau, welche in Folge sehr heftiger Gesichtskrankheit durch gänzliches Ausfallen der Haare kahl wurde, in inner 6 Wochen ganz überragende Resultate erreicht worden, indem nach Verlauf dieser Zeit bei gewöhnlicher Anwendung des angegebenen Verfahrens ein prächtiger Nachwuchs von glänzend schwarzlockigem Haare sich einstellte.

Gemeinnützige, Herzogenbusche. Sie würden uns sehr zu Danke verpflichten, wenn Sie die in Ihrer letzten Mittheilung angezeigte Bezugsadresse uns zur Veröffentlichung noch einmal zugeben ließen, indem selbige nicht mehr in unserer Hand liegt. Der Artikel scheint noch nicht allgemein bekannt zu sein.

Die Redaktion.

Beste Petrol-Kochapparate

neuesten Systems, ganz geruchlos und rauchfrei brennend, für 1–10 Personen. Billigstes und bequemstes Kochen. Letztere ändern um und ist der Obertheit zu fenden. Komplette Kücheneinrichtungen. Preis-courante gratis und franco von der Fabrik. Steh- und Häng-Lampen, versehen mit Metallfensterbrennern, Kaiserbrennern, Kreuzbrennern, Rund- u. Flachbrennern. Einzelne Bestandtheile.

Email-Gesundheits-Kochgeschirr für Hotels, Anstalten und Privaten; ärztlich empfohlen.

W. Huber, Stadthausplatz 13, Zürich.

Superior Family China-Tea

Feinster chinesischer Familienthee in eleganten Originalbüchsen mit 250 Gramm Inhalt zu Fr. 4 50 per Büchse. Franko-Versendung per Postnachnahme nach der ganzen Schweiz.

Depot für die ganze Schweiz bei J. Finsler im Meiershof, Zürich.

Die beste Chocolate CHOCOLAT MAESTRANI

per 1/2 Kilo Fr. 1. 30, 1. 60, 2. —, 2. 50, 3. 50, 4. —, 5. —.

Seifen-Extrakt.

Bestes Waschmittel! Uebertrifft Fett-laugenmehl und ähnliche Präparate an **Vorzüglichkeit und Billigkeit**. Gebrauchsanweisungen gratis und franko. Muster in 1/2 Kilo und 1 Kilo zu Diensten beim Hauptdepot und Allein-Niederlage für die Kantone St. Gallen und Appenzell: **Carl Raeri in St. Margrethen.**

Leinwand.

Ein **Engros-Haus** verkauft wegen Aufgabe der Keim-branchen seinen ganzen Vorrath in **einfacher und doppelt breiter Leinwand, Tischzeuge, Handtücher, Sacktücher** etc., unter den **wirklichen Fabrikpreisen**, und werden auf diese günstige Gelegenheit besonders **Verlobte, Hotel- und Pensionsbesitzer** aufmerksam gemacht. — Muster stehen auf Verlangen unter **Chiffre Z. 2000 Z.** an die Exped. d. Bl. zu Diensten. **P. S.** Für nur vorzügliche Qualitäten **wird garantirt**. An solche Abnehmer günstige Zahlungsbedingungen.

Schwedische

Bündelchen,

per Paquet zu 25 Cts., größere Partien billiger, empfehlen

Lemm & Sprecher, St. Gallen.

Modenwelt.

Dieselbe kann fortwährend durch unterzeichnete Buchhandlung bezogen werden und wird regelmäßig durch die ganze Schweiz verandt. **Preis per Vierteljahr: Fr. 1. 70 Cts.** Probenummern gratis und franko.

Altwegg-Weber in St. Gallen.

Damen-Paletots, Jacken und Regenmäntel, sowie Knaben-Anzüge

sind in schönster Auswahl bei mir eingetroffen und zu allen Preisen vorrätig, welche bestens empfehle.

Ferdinand Ellenbogen

neben dem Museum, Marktgasse 10, St. Gallen.

Haar-Arbeiten

(Verkauf, Verfertigung und Färben)

liefert bestens

G. Ruffner, Coiffeur, Ragaz.

Malzertrakte von Dr. H. Wander in Bern.

Vorrätig fast in allen Apotheken. — Man verlange **Dr. Wander's Malz-Extrakt**.

Chemisch rein, gegen Husten, Reizhusten, Croup, Brust- und Lungenleiden Fr. 1. 40
Eisen, bei Schwächen, Bleichsucht, Blutarmuth, nach erschöpfenden Wochenbetten " 1. 50
Zerdeisen, bei Strophulose (Eryth des Leberthraus), gegen Drüsen u. Hautkrankheiten " 1. 50
Chinin, bei Nervenleiden, Ohren-, Kopf- und Zahmweh, Fieber — berühmtes Stärkungsmittel " 1. 90
Gegen Würmer, bei Kindern, seiner sichern Wirkung wegen sehr geschätzt " 1. 60
Kalkphosphat, bei Knochenkrankheiten, Strophulose, Tuberkulose — auch vor-treffliche Kindernahrung " 1. 50
Biebig's Kindernahrung, Ertrag der Muttermilch, äußerst bequem im Gebrauche " 1. 50
Dr. Wander's berühmten Malz-Zucker und Bonbons, gegen Husten u. Verschleimung. Vielfach prämiert und von allen Aerzten mit Vorliebe verwendet.

Milchproducten-Fabrik in Wattwyl.

Lactin

von Grob & Kunz,

ist eine von den Aerzten lebhaft begrüßte Erfindung. Dasselbe — ein ausschliessliches Milchpräparat, welches Kuhlmilch in ihrer Zusammensetzung corrigirt und im Kindesalter **sehr leicht** einnehmen lässt — hat sich, als streng naturgemässer Milchsatz, für

Neugeborene und schwächliche Kinder

auf Beste bewährt. Preis per Couvert à 10 Portionen (10 Tage ausreichend) Fr. 1.

Zu haben in den Apotheken. Wo keine solche sind, in Spezialehandlungen.

Kindermehl

von Grob & Ander Egg,

ein leichtverdauliches, zuckerfreies und des halb den kindlichen Verdauungsorganen besonders zuträgliches Präparat, eignet sich ausgezeichnet — sei es als Beigabe zu Kuhl-milch oder condensirter Milch, wie auch, namentlich bei Durchfall, bloß mit Wasser zubereitet — für die Ernährung

einige Monate alter Kinder.

Preis per Büchse oder Packet (je 5 Tage ausreichend) Fr. 1. 30, resp. Fr. 1. 10.

Journale für 1880

zu beziehen durch

Altwegg-Weber zur Dreuburg St. Gallen.

	Fr. Rp.		Fr. Rp.
Alte und neue Welt, 18 Hefte	9. —	Leipziger Illustrirte Ztg., 52 Nr.	32. —
Ausland, das, 52 Nr.	37. 35	Maschinenbauer, der, 26 Hefte à	70
Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens, 13 Bde. geb. à	1. —	Maschinenkonstrukteur, der prak-tische, 24 Hefte	36. —
Blatt, das neue, 52 Nr.	8. 60	Milchzeitung, Organ f. d. gesammte Molkereiwesen, 52 Nr.	20. —
Buch für Alle, 26 Hefte à	40	Natur, die, 52 Nr.	21. 40
Daheim, 18 Hefte à	70	Neuber's Gartenmagazin für Gar-ten- und Blumenfreunde, 12 Hefte	13. 20
52 Nr.	10. 80	Omnibus, 18 Hefte à	55
Fliegende Blätter, 52 Nr.	17. 80	52 Nr.	7. —
Gartenlaube, 52 Nr.	7. 60	Romanbibliothek, 52 Nr.	10. 80
14 Hefte à	70	26 Hefte à	50
Gaea, Natur und Leben. 12 Hefte	16. —	Romanzeitung, 48 Nr.	18. 80
Gegenwart, die, 52 Nr.	24. —	Ueber Land und Meer, 52 Nr.	16. —
Gewerbeblatte, 12 Hefte	24. —	— Heftausgabe, 26 Hefte	70
Globus, Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, 48 Nr.	32. —	Weltspiegel, 26 Hefte à	55
Hausfreund, 26 Hefte à	30	Welt, illustirte, 26 Hefte à	40
Hausfreund, der schweizerische, 52 Nr.	4. —	Westermann's illustirte Monats-hefte, 12 Hefte	21. 35
Industrieblätter, 52 Nr.	16. —		
Jugendblätter, schweiz., 12 Hefte	5. —		

Die chemische Wäscherei,

Fleckenreinigungsanstalt, Färberei, Druckerei, Bleicherei und Appretur

von **C. R. Walter-Wild in Horn**

empfiehlt sich zum Reinigen und Färben von Herren- und Damengarderoben, Möbelftoffen, Dekorationsgegenständen, Kirchengeräthen, Theater- und Maskengarderoben, Pelzen, Federn, Teppichen, Uniformen etc. etc. aller Art.

Schönstes Brautgeschenk!

Durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Das Buch der Ehe. Ein Blumenstrauß vom Felde der Lebensweisheit für den Altar des Hauses. Gesammelt und herausgegeben von **Theodor Winkler.**

8°. Elegant gebunden mit Goldschnitt 5 Fr. **J. Henberger's Verlag in Bern.**

Preis-Courant

VON

Früßemann & Goliath in St. Gallen.

per 1/2 Kilo à Fr. Ct.

Café Rio	1. —
" Campinas	1. 10
" Lagucira	1. 15
" Java grün	1. 25
" "	1. 30
" Costarica	1. 20
" Java gelb	1. 30
" "	1. 35
" "	1. 40
" Guatamala	1. 30
" Ceylon	1. 45
" Java Perl	1. 50
" Mysore Perl	1. 70
" Java braun	1. 50
" "	1. 60
" "	1. 70
Café gebrannt	1. —
" "	1. 30
" "	1. 40
" "	1. 50
" "	1. 60
" Java	1. 70
Cigarren per Stück 5, 6, 7 u.	— 10
Würfelfuder, feinst	— 50
Meliss	— 48
Gandis	— 60
Parinuder	— 42
Walzuder	— 80
Weidenbeer	— 50
Zafelfeigen	— 45
Feigen	— 40
Eago	40 u. — 45
Neis	— 23
Seife, Marcellaner	40 u. — 50
" la Kern	— 50
" IIa	— 36
" Daz	— 34
Seifenkerzen, per Paquet	— 80
Erbsen	26 u. — 30
Cichorien	— 32
Schweinefleisch, prima	— 65
deutsches	— 80
Schmalz, Fr. 1. —, 1. 20 u.	1. 25
Divend, per 1/2 Liter	1. —
Seife (Salam), per 1/2 Liter	— 75
Nudeln, Fidelet etc.	— 38
Extrakt	16
Zweifchen	26, 32 u. — 36
Vaninemehl	— 45
Soda	— 12
Gerste	24, 28, 32 u. — 34
Rosinen	— 45
Antung	36 u. — 50
Zweifchenwasser per Liter	2. —
Wein roth per Liter	— 65
" weiß	— 55

Leghühner.

Verkaufe junge **italienische Leghühner**, bester Race, welche tagtäglich legen.

H. Schaufelberger, Alte Wendenhofstraße Nr. 92, Untersträß-Zürich.

Die Annoncen-Expedition

VON

R. MOSSE in ZÜRICH,

Schiffstraße Nr. 12,

Aarau, Basel, Bern, Chaux-de-Fonds, Genf, St. Gallen, Kreuzlingen, Luzern, Rapperswil, Rorschach, Schaffhausen, Winterthur etc.,

besorgt pünktlich und zu den Originalpreisen der Zeitungen, ohne Spezen, Inserate jeder Gattung, z. B. Geschäfts-anzeigen, Pacht-, Verkaufs-, Stellen-gesuche, Guts- und Geschäftsverläufe etc.

Belege werden für jede Einrichtung geliefert und bei größeren Aufträgen wird Rabatt gewährt.

Garantirt ächtes

Kölnisches Wasser

empfiehlt

M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen.